Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich **2,00 RM.** Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (hierzu 36 Rpf. Zustellungsgeb.) Kreuzbandsend.: Für die Woche 1,00 RM. **Einzelnummer 10 Rpf.**, außerhalb Groß-Dresdens **15 Rpf.**

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel 1 oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Zifferanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: 219361–219366
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 268 × Montag, 15. November 1937 45. Jahrgang

Die Japaner am Gelben Fluß

Erbitterter Kampf um die letzte chinesische Verteidigungsstellung westlich Schanghai – Ein blutiges Wochenende in Jerusalem

Neue Unruhen in Jerusalem

Sechs Araber und ein Jude getötet

* Jerusalem, 15. November

Am Sonnabend und Sonntag kam es in Jerusalem zu neuen schweren Zusammenstößen zwischen Arabern und Juden, bei denen sechs Araber und ein Jude getötet, und zwanzig Personen, Juden und Araber, verletzt wurden. Im Laufe der Nacht zum Montag ist es in Jerusalem und in Jaffa zu Bombenattentaten gekommen. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

In Jerusalem ruht das ganze Geschäftsleben. Polizei mit Stahlhelmen eskortiert die durch jüdische Stadtteile fahrenden arabischen Omnibusse. Zahlreiche Omnibusse werden angesichts der Unsicherheit umgeleitet. Ein Araber wurde verhaftet unter der Anklage, in einer der Hauptstraßen eine Bombe geworfen zu haben, durch die zwar nicht Juden, sondern drei Araber verletzt wurden.

In der Nacht zum Montag sind in verschiedenen Orten Palästinas 80 Juden verhaftet worden, die der revisionistischen Gruppe in leitender Stelle angehören. Dieser Schritt der Behörden erregt großes Aufsehen, da bisher fast niemals Juden in leitenden Stellungen verhaftet oder gar ausgewiesen worden sind.

Die ägyptisch-arabische Zeitung „Al Mokattam" berichtet, daß eine mit Maschinengewehren, Flugzeugabwehrgeschützen und andern Waffen ausgerüstete starke Araberabteilung von außen nach Palästina eingedrungen sei, um dort den Anstoß zu einer großen Aufstandsbewegung zu geben. Sie verstärke sich täglich durch Anwerbung von Beduinenkriegern.

Energische Maßnahmen in Brasilien

Der Justizminister arbeitet Gesetz gegen den Bolschewismus aus

× Rio de Janeiro, 15. November

Der Ministerrat setzt den Kampf gegen den Kommunismus energisch fort. Der Justizminister wurde mit der Ausarbeitung gesetzlicher Maßnahmen zur Unterdrückung der bolschewistischen Wühlarbeit beauftragt.

Außenminister Brandao legte Vertretern der ausländischen Presse die Tragweite der neuen Verfassung dar. Er betonte dabei, daß ihre Verkündung durch die anwachsende Bedrohung Brasiliens durch den Kommunismus veranlaßt worden sei. Diese autoritäre Verfassung stelle die Grundlage für eine Erneuerung des Staates nach rein brasilianischen Grundsätzen und Anschauungen dar. In der Außenpolitik werde Brasilien an den bisherigen Leitsätzen festhalten. Die „Kontinental-Linie" werde vor allem hinsichtlich der Vereinigten Staaten beibehalten. Die Einstellung des Schuldendienstes sei durch die allgemeine Lage und durch die Sorge um die Wirtschaft veranlaßt worden. Diese Frage werde im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten neu geregelt. Die Neuorientierung solle unter keinen Umständen zu einer Ausschaltung der Mitarbeit ausländischen Kapitals an der Erschließung des Landes führen.

Stalin „säubert" die Diplomatie

Drei Sowjetdiplomaten aus London abberufen

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

London, 15. November. (United Preß)

Große Beachtung findet hier eine Meldung des „Daily Mail", wonach drei Mitglieder der Londoner Sowjetbotschaft überraschend nach Moskau zurückberufen worden seien. Es sind dies der Marineattaché Chikunski, der Militärattaché Sivkov und der Luftfahrtattaché Cherney.

In diplomatischen Kreisen werden alle möglichen Vermutungen über die Hintergründe dieser Maßnahme angestellt. Größte Wahrscheinlichkeit dürfte die These haben, daß die Rückberufung der drei Sowjetdiplomaten mit der gegenwärtig im Gang befindlichen „Umorganisation" (!) des diplomatischen Dienstes der Sowjetunion im Zusammenhang steht. In diesem Zusammenhang glaubt „Daily Mirror" zu wissen, daß auch die Abberufung des Londoner Sowjetbotschafters Maiski noch für diese Woche zu erwarten sei.

Rascher Vormarsch in Nordchina

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Peiping, 15. November. (Durch United Preß)

Von der nordchinesischen Front melden die Japaner, daß sie das Norduser des Gelben Flusses erreicht haben. Sie besetzten Tschiyang in der Provinz Schantung. Die in der Provinz Hopei vorrückenden Truppen haben Tanningsu im südlichen Teil der Provinz besetzt. In japanischen militärischen Kreisen gibt man der Hoffnung Ausdruck, daß der Gouverneur von Schantung, Hansutschu, in Kürze Schantung für neutral erklären wird. Diese Entscheidung würde den japanischen Truppen freien Durchzug durch die Provinz gewähren.

Die 100 Kilometer lange chinesische Verteidigungslinie bei Sutschau, die den japanischen Vormarsch auf Nanking zum Stehen bringen soll, ist in größter Gefahr, eingedrückt zu werden. Eine vierte japanische Armee bei Schanghai hat die chinesischen Stellungen auf der sogenannten „Hindenburglinie" nordwestlich Schanghais an weiteren vier Stellen gleichzeitig durchbrochen. Der Angriff wurde mit außerordentlicher Wucht vorgetragen. Sutschau liegt nun im Mittelpunkt der Zange, die von Norden und Süden her den chinesischen Rückzug abschneidet und damit den Weg auf Nanking freigibt. Aus Norden und Süden stoßen gleichzeitig die mechanisierten japanischen Abteilungen vor. Der chinesische Widerstand ist ganz offensichtlich in der Auflösung begriffen. In japanischen Kreisen sieht man die Möglichkeit einer Beendigung des Krieges noch vor Weihnachten voraus.

Weitere japanische Erfolge

× Schanghai, 15. November

Am Sonnabend gelang es den Japanern mit Unterstützung von Kreuzern, Zerstörern, Minensuchern und Fliegern an der Mündung des Paimao-Flusses in den Yangtse etwa 50 Kilometer oberhalb der Einmündung des Whangpu ungefähr zwei Divisionen zu landen.

Im Abschnitt Schanghai—Sutschau ist es ferner gelungen, die starken chinesischen Stellungen mehrfach zu durchbrechen und durch Einsatz motorisierter Einheiten auf beiden Flügeln der 120 Kilometer breiten Front den Gegner zur Aufgabe wichtigster Positionen zu zwingen. Hierbei gerieten mehrere tausend Chinesen in Gefangenschaft.

In einer Erläuterung zu einem Kommuniqué des Kriegsministeriums heißt es, daß zur Zeit mit neuen Kräften ein Großangriff eingeleitet wird, dessen strategisches Ziel die Stellung nördlich und südlich Sutschaus darstelle.

Zusammenfassend kommt in der gesamten japanischen Sonntagspresse zum Ausdruck, daß Japan fest entschlossen ist, diesen Feldzug mit allen Mitteln durchzuführen. In Nanking müsse man wissen, daß es halbe Lösungen nicht mehr gäbe.

Die Reise des Lord Halifax

Telegramm unsres Korrespondenten

St. London, 15. November

Lord Halifax will am Mittwoch seine Reise nach Berlin antreten. Für den Aufenthalt in Deutschland sind vier Tage vorgesehen. Nach Beendigung der Reise wird Lord Halifax nicht sofort nach Rom fahren, sondern zunächst nach London zurückkehren. Ministerpräsident Chamberlain, Außenminister Eden und Lord Halifax hatten gestern abend nach Edens Rückkehr aus Brüssel eingehende Besprechungen. Während des Wochenendes tauchte im Zusammenhang mit den törichten, lügenhaften Phantasieberichten einiger englischer Blätter und ihrer gebührend scharfen Zurückweisung durch Deutschland, der Gedanke auf, den Besuch zu verschieben. Von diesem Gedanken ist man aber wieder abgekommen. Der Charakter der Reise ist rein informatorisch. Halifax geht nicht mit festen Vorschlägen oder mit Verhandlungsvollmachten nach Deutschland, sondern sein Besuch soll eine persönliche Fühlungnahme darstellen.

„Daily Telegraph" sucht sichtbar den schlechten Eindruck der Sonnabend-Veröffentlichungen wieder gutzumachen und meint, beiden Regierungen ständen zwar zum Gedankenaustausch über laufende Angelegenheiten die normalen diplomatischen Kanäle offen. Chamberlain sei jedoch von dem Ausmaß, in dem von den autoritären Staaten die Außenpolitik von ihren Führern persönlich geleitet werde, so beeindruckt, daß er beschlossen habe, den persönlichen Kontakt mit ihnen zu verbessern. Dies sei auch ein Grund für den Briefwechsel mit Mussolini im August gewesen. Im Leitartikel wendet sich das Blatt energisch gegen die englischen Phantasieberichte vom Sonnabend. Wenn Chamberlain sich kürzlich gegen „laute Erklärungen in außenpolitischen Dingen" gewandt habe, so gelte das auch für derartige Zeitungskombinationen. Die scharfe deutsche Erwiderung sei jedenfalls eine Warnung und Mahnung zur Zurückhaltung. Es könne nicht klar genug gesagt werden, daß kein Gedanke daran sein könne, irgendeinen „Handel" abzuschließen. Alles, was geschehe, sei, daß zwei verantwortliche Staatsmänner frei und offen ihre Gedanken austauschten und die gegenwärtige Lage, wie sie sie sehen, erläutern würden. Jeder werde einfach erfahren, was der andre denke, und es sei gut möglich, daß aus diesem Meinungsaustausch etwas herausspringe, was künftige Stunden erleichtern könne. Die beste Hilfe, die England Lord Halifax leisten könne, sei, ihn jetzt nicht mit Ratschlägen irgendwelchen Verlegenheiten auszusetzen. Er gehe nach Berlin, um die Jagdausstellung zu sehen, und das passendste Geleitwort für 'ne Reise sei deswegen, ihm „Weidmannsheil" zu wünschen.

(Siehe hierzu den Bericht auf Seite 2)

Wachsendes Chaos in Sowjetspanien

Auch der „Kultusminister" geflohen

× Salamanca, 15. November

Auch der „Kultusminister" des katalanischen Bolschewistenausschusses ist am Sonnabend „ins Ausland abgereist". Ueber den Grund der plötzlichen „Reise" wird in offiziellen Kreisen tiefes Schweigen bewahrt. Man erklärt hier lediglich, Companys habe den „Kultusminister" zu sich beordert.

Auf dem Bahnhof von Ciudad Libre („Freie Stadt", vor der Revolution Ciudad Real: „Königliche Stadt") kam es bei dem Abtransport mehrerer hundert von den bolschewistischen Gewalthabern ausgehobener junger Leute zu einer Meuterei. Mit Rufen: „Wir lassen uns unsre Söhne nicht nehmen!", versuchten verzweifelte Frauen und Mütter die Abfahrt des Zuges zu verhindern. Bewaffnete wurden eingesetzt, die zahlreiche Personen ins Gefängnis abführten.

In einigen Ortschaften an der katalanischen Küste, so in San Feliu und in La Bisbal, kam es zu Zusammenstößen zwischen bewaffneten bolschewistischen „Ordnungshütern" und asturischen Flüchtlingen, die, von Hunger und Not getrieben, sich durch gewaltsame „Requisitionen" in mehreren Kaufhäusern und Läden schadlos halten wollten.

•

Auf der internationalen Brücke in Irun trafen 164 baskische Kinder ein, die seinerzeit von den Bolschewisten nach England verschleppt worden waren. Den Kindern, die so lange von ihrem Elternhaus getrennt waren, wurde ein sehr herzlicher Empfang bereitet. Als sie spanischen Boden betraten, wurden die nationalen Flaggen gehißt, und eine Kapelle spielte die Nationalhymne. Die Kinder wurden zunächst in den Räumen des sozialen Hilfswerks betreut.

Im Brennspiegel

Brunnenvergiftung

Der englische Premierminister Neville Chamberlain hatte in seiner Guildhall-Rede ausdrücklich unterstrichen, daß die Bereinigung der bestehenden Gegensätze in Europa und die festere Untermauerung des europäischen Friedens nicht durch öffentliche Erklärungen, sondern nur durch diplomatische Verhandlungen zu erreichen sei. Seine eigene Presse ist ihm am Sonnabend nach der Ankündigung des Halifax-Besuches in Berlin in den Rücken gefallen. Vor allem der „Evening Standard", ein meist sehr sensationell aufgemachtes Abendblatt, hat durch seine Berichterstattung alles getan, um die Pläne des Premierministers von vornherein unmöglich zu machen. Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" hat sich gezwungen gesehen, mit äußerster Schärfe gegen diese Pressestimmen Stellung zu nehmen. Wir veröffentlichen an andrer Stelle den Wortlaut dieser deutschen Entgegnung.

Die englischen Brunnenvergifter wenden sich mit ihren Kombinationen in erster Linie gegen die Absichten der englischen, also ihrer eigenen Regierung. Die deutschen und italienischen Zeitungen sind auf den versöhnlichen Ton und die vernünftigen Auffassungen des englischen Regierungschefs gern eingegangen. Vielleicht ist es gerade dieses Echo der englischen Anregung in Deutschland und Italien gewesen, das diejenigen Kreise, die die Störung jedes Unternehmens, das der Befriedung und dem Frieden dient, als ihre Aufgabe ansehen, auf den Plan gerufen hat. In der Veröffentlichung der NSK. sind die Lügen, die man zu dem neuerlichen Störungsversuch verwendete, eindeutig und klar zurückgewiesen worden. Deutschland hat sich sofort dem Versuch, die Atmosphäre für die bevorstehenden Besprechungen zu vergiften, vernehmlich widersetzt. Wir hoffen, daß die andre Seite das gleiche hohe Verantwortungsbewußtsein zeigen wird. Es geht um den europäischen Frieden. Wer sich nicht rechtzeitig und energisch gegen das Treiben der Lügner und Hetzer und damit gegen die Kräfte, die hinter ihnen stehen, zur Wehr setzt, macht sich im Grunde mitschuldig an deren unheilvollem Tun.

Bekenntnis zu den Musen

In Stuttgart ist gestern die große Reichsmusiktagung der HJ. zu Ende gegangen. Sie war ein ausdrückliches Bekenntnis zu den Musen, und Obergebietsführer Cerff, der Chef des Kultur- und Rundfunkamtes der Reichsjugendführung, hat den Sinn der Tagung in den Satz zusammengefaßt, es sei falsch, zu glauben, daß die soldatische Erziehung in der Hitlerjugend mit einer Kunsterziehung unvereinbar sei. In der Tat hat es große Soldaten gegeben, die auch große Musiker waren. Man braucht nur an Friedrich den Großen zu erinnern, der nicht nur ein perfekter Flötenspieler war, sondern auch eine ganze Reihe von Kompositionen und eine Anzahl Operntexte hinterlassen hat. Und im Weltkrieg hat manche Kompanie ein Klavier an die verschiedenen Fronten mitgeschleppt. Mit der Hinwendung der HJ. zur Musik und zur musikalischen Erziehung wird ein ernstes Problem in Angriff genommen: der musikalische Nachwuchs schien auszusterben, das deutsche Volk schien ein Volk ohne Musik zu werden. Man weiß, daß bei der HJ. Musikstunden jetzt als Dienststunden gerechnet werden. Und heute beginnt allenthalben im Reich die Hausmusik-Werbewoche der HJ., an der sich übrigens auch die NSG. Kraft durch Freude beteiligt. Ein Volk will wieder musizieren lernen.

Türkisches Korn um Dresden

„Türkisches Korn" heißt der Mais, und das mit gutem Grund. Denn Mais ist ursprünglich eine Frucht wärmerer Zonen, nicht unsrer deutschen Heimat. Zwar hatte er im Laufe der Zeiten auch in unsern Breiten Eingang gefunden, doch verschwand er wieder.

Bis das deutsche Volk zum Vierjahresplan aufgerufen wurde, der deutsche Bauer zur Erzeugungsschlacht. Da galt es, aus demselben Boden ein Mehr zu erzeugen, da setzte die deutsche Forschung mit verzehnfachter Energie ein, um Pflanzen zu finden, die dieser Forderung der Erzeugungsschlacht entsprechen. Auf allen Versuchsanstalten wird rastlos gearbeitet, und ein Ergebnis dieser Arbeit sind die Maissorten, die heute in Deutschland, mit Ausnahme der kältesten Gebiete und der Höhenlagen, gedeihen. Auch rund um Dresden wächst neuerdings auf vielen Feldern der Mais, und jedes Jahr sind es ihrer mehr. Der Städter, der Interesse für unsre Landwirtschaft hat, sieht es mit Staunen. Deutschen Futtermais gibt es, den man entweder grün verfüttert oder der im Silo überwintert, Körnermais, der wertvolles Körnerfutter